Bertillon's „Lächeln Sie!"

Paris, im August.

Man kennt den Wuthausbruch eines Bankiers, welcher auf die Kunde, daß sein Kassirer nach Amerika durchgegangen sei, seiner Erregung durch den Ausruf Luft machte: „Der Teufel soll den Columbus holen!" Denselben Fluch wird die P. T. Verbrecherwelt in analoger Form auf Daguerre anwenden können, wenn sie die Bescheerung der Bertillon'schen Studien zu kosten bekommen wird. Herr Dr. Bertillon ist einer der Männer, welchen die Sicherheitspolizei ganz neue und wirksame Hülfe verdankt. Er ist der Schöpfer des sogenannten anthropometrischen Systems, welches, auf der Wissenschaft der Anatomie basirend, in der Messung der Gliedmaßen besteht und dem Polizisten ein in vielen Fällen geradezu untrügliches Hilfsmittel an die Hand giebt, die Identität eines verbrecherischen Individuums zu fixiren und dasselbe bis an sein Lebensende wieder zu erkennen. Der Identifizirungsdienst beruht aber nicht nur allein auf der Messung, sondern, wie übrigens allenthalben, auch noch auf dem durch die Photographie gebotenen Erkennungsbehelf. Die Früchte seiner, speziell in letzterer Hinsicht gemachten Studien und Wahrnehmungen hat Bertillon in einer Schrift, betitelt: „La Photographie judiciaire" (die kriminalistische Photographie) niedergelegt, welche zugleich auch eine Reihe sehr bemerkenswerther Vorschläge enthält.

Man muß sich nicht einbilden, daß es ein Leichtes sei, einen Verbrecher zu photographiren. Im Gegentheil. Für's erste giebt sich der Gauner nicht gern dazu her. Allerdings kann er, dank der neuesten Fortschritte jetzt schon photographirt werden, ohne daß er etwas davon weiß. Allein eine weitere Schwierigkeit liegt darin, durch das Bild auch alle jene Merkmale zu fixiren, welche den Sicherheitsdienst insbesondere interessiren. Eine wohl retouchirte, schön gefirnißte, gebügelte und gestriegelte Photographie, ist daher gar nicht wünschenswerth. Man verlangt vielmehr ein Konterfei von sozusagen brutaler Aehnlichkeit, ein Bild ohne jegliche Schmeichelei, welches das Original mit möglichster Genauigkeit erkennen läßt. Die Falten, Narben, Warzen und jene verhäßlichenden Flecken, welche die Kunst des Retoucheurs zu beseitigen versteht, sind es eben, die auf der Verbrecherphotographie ihren ganz besonderen Werth haben. Von jedem zu photographirenden Individuum werden zumindest zwei Matritzen genommen: eine Pose en face, eine andere im Profil. Für kriminalistische Untersuchungszwecke und zur leichteren Konstatirung der Identität erscheint das Profilbild als das geeignetere, weil es anatomisch viel markantere Eigenthümlichkeiten wiedergibt, als die en face hergestellte Photographie.

Braucht sich nun der Kriminalphotograph nicht viel mit den Schwierigkeiten seiner Kunst und mit den Feinheiten der Retouche abzuplagen, so hat er deshalb doch kein leichtes Spiel, da er mancherlei List anwenden muß, um von den ungeberdigen Gesellen, die begreiflicherweise nur sehr geringes Interesse daran haben, gut „getroffen" zu sein, ein natur- und charaktertreues Porträt zu erlangen. Die Photographie en face soll — wie Dr. Bertillon meint — den natürlichen Ausdruck der Physiognomie und selbst die gewöhnliche Kopfhaltung erkennen lassen. Man wird daher schon aus Diskretion vermeiden, mit den Inkulpaten, die vor allen Dingen bemüht sind, Vertheidigungsmittel zu suchen, von der Affaire zu sprechen, die ihre Verhaftung herbeigeführt hat. Einige „gemüthliche" Scherze, die immer dieselben sein können, und sich auf die photographische Kunst oder auf die Zustände des Lokales, auf Regen oder auf Sonnenschein 2c. beziehen und gleichzeitig an den Verhafteten und den ihn begleitenden Wächter gerichtet werden, genügen in der Regel, um die verdrossensten Gesichter momentan zu erheitern. Aber die Wirkung hält nur einen Augenblick an, folglich muß man ihn auch auszunützen suchen, um vorerst die Gesichtspose aufzunehmen. Man muß gestehen, daß dieses kriminalistische „Lächeln Sie!" des Herrn Dr. Bertillon, sowie eine Reihe anderer Rathschläge, welche er ertheilt, von seiner scharfen Beobachtungsgabe zeugen, den Menschenkenner und Psychologen in ihm verrathen. Nicht selten stößt die Identifizirung einer verdächtigen Person durch den Vergleich mit einer oft viele Jahre vorher hergestellten Photographie auf Schwierigkeiten, und der Verhaftete wird der Erste sein, diese Schwierigkeiten zu erheben. Was räth nun Dr. Bertillon an? „Falls man Zweifel hegt, muß man sich wohl hüten, demselben in Gegenwart des Verdächtigen Ausdruck zu geben. Man muß vielmehr eine vollständige Gewißheit heucheln und ihm dann mit plötzlicher Raschheit das zweifelhafte Porträt vor Augen halten. Es ist eine Regel ohne Ausnahme. Wenn diese Photographie die seinige ist, so wird er sich nicht enthalten können, dieselbe lange zu beobachten, um die Elemente der Unähnlichkeit aus derselben hervortreten zu lassen. Ist es nicht sein Porträt und war man das Opfer einer vermeintlichen Aehnlichkeit, so wird das Sujet, seiner Sache gewiß, die Photographie nicht sorgfältig zu prüfen haben, um auf dem Irrthum des Beamten zu beharren. Ein Blick wird ihm genügen, um von der Verwechslung überzeugt zu sein."

Eines der gebräuchlichsten Mittel ist es, die fragliche Photographie unter andere zu mengen und das ganze Packet den Zeugen zu reichen. Wenn diese bei der Durchsicht ohne weiters die gedachte Photographie als die richtige bezeichnen, so ist der Beweis in geradezu untrüglicher Weise erbracht.

Oft haben die Zeugen die verdächtige Person blos flüchtig gesehen, machen sich aber anheischig, sie an ihrer Haltung, ihrer Kleidung oder an irgend einem anderen Detail ihrer Erscheinung wieder zu erkennen. In diesem Falle ist mit einem Brustbilde des zu identifizirenden Verbrechers nicht genug gethan und wird ein Fußbild — eine Abbildung des ganzen Körpers — erforderlich. „Das Fußbild führt mitunter ein Erkennen herbei, wo ein Brustbild zu nichts getaugt hat. Eine solche Photographie hat den Werth, einen viel genaueren Anhaltspunkt über die soziale Position des Individuums zu geben. Das Brustbild, wo die Pose ganz konventionell ist, lehrt uns in dieser Richtung gar nichts. So geschah es kürzlich, daß eine hochstaplerische Diebin verhaftet wurde. Sie stahl zumeist in den Bijouterieläden. Was gewahrten nun ihre Opfer hauptsächlich an ihrer Erscheinung? Ihre Robe, Hut, Mantille 2c. 2c. Es kam also darauf an, den Bestohlenen sie auf dem Bilde in ihrem „ganzen Glanze" präsentiren zu können. Man nahm somit ein Fußbild."

Bertillon weist unerläßlich darauf hin, welch' außerordentlicher Hilfsfaktor für die Sicherheitspolizei und Justizpflege die Photographie sein kann, und empfiehlt sogar, daß die Gerichtspersonen, welche auf dem Thatorte eines Verbrechens Erhebungen zu pflegen haben, in der That stets einen Schnellphotograph-Apparat mit sich führten. Man wandte dieses Untersuchungsmittel letzthin in einer Mordaffaire an. Das gräuliche Porträt des Getödteten wirkte auf die Jury kräftiger als die eloquenteste Anklage ein. Mittels der Photographie vermag man die Spuren im Schnee oder im weichen Erdreiche, die mit einem Verbrechen im Zusammenhange stehen, nicht minder zu fixiren, wie die Wunden, Schrammen und Kontusionen, die den Gegenstand einer inkriminirten Handlung bilden. Der eigentlichen Photographie sollte ferner nach dem Vorschlage Dr. Bertillon's die Photochromie jedesmal zu Hilfe kommen, wenn die zu reproduzirenden Gegenstände, insbesondere durch ihre besondere Färbung zu erkennen sein würden. Dieser Fall ereignete sich kürzlich anläßlich eines Koffers, der zur Transportirung der Leiche einer ermordeten Person von Paris nach Lyon (Affaire Gouffé) gedient hat. Die Form des Koffers war eine ganz gewöhnliche. Nur durch die eigenthümlich rothe Farbe der Wachsleinwand allein, mit welcher er umhüllt war, konnte er wiedererkannt werden. Nun, die gewöhnliche Photographie hätte diese ein wenig schreiende Farbe in einen uniformen schwärzlichen Ton umgewandelt. Die Photochromie half dem Uebelstande ab.

Aber schon mit der Photographie allein kann eine geschickte Polizei Wunderdinge üben. Sie ist einer der schnellsten, verläßlichsten und zugleich billigsten Detektivs. Die Neuerungen auf diesem Gebiete gestatten, in einer Nacht mehrere tausend kleine Photographien herzustellen, die kaum auf einen Centime zu stehen kommt und die, des anderen Morgens nach aller Welt versandt, dem flüchtigen Verbrecher das Leben recht schwer und bitter machen können. Hat man nun aber die Photographie als kriminalistischen Präservations- und Vervielfältigungsbehelf in Betracht gezogen, so gibt es nach der Darstellung des Dr. Bertillon noch viel merkwürdigere Fälle, wo das Objektiv, die Rolle des Untersuchungsrichters spielend, Spuren entdeckt und fixirt, welche das menschliche Auge nie direkt wahrnehmen könnte. So, zum Beispiel ein Dokument, welches vollkommen korrekt scheint und wo das Auge nicht die geringste Radirung und chemische Waschung wahrzunehmen vermag. Nehmen wir eine fünffach vergrößerte photographische Reproduktion davon, so werden wir in den Radirungen des Papieres die Spuren der ehemaligen Schrift erblicken. Allein noch tiefer wird man mittels der Photographie in manches Räthsel eindringen können. Indem sie dem Mikroskop zu Hilfe kommt, gestattet sie, Verfälschungen zu konstatiren oder Menschenblut von Thierblut zu unterscheiden!

Bertillon's Beobachtungen, seine praktischen Rathschläge und eine Fülle von Daten machen seine Schrift über die kriminalistische Photographie zu einer belehrenden und interessanten Lektüre.

Max Saenger.

Unsere Seebäder.

Aus „Moderne Kunst."

I.

Helgoland.

Helgoland, die kleine Nordsee Insel, welche, lange ersehnt, nun als Tauschobjekt für einige afrikanische Ländereien unser wurde, ist das poetischeste aller Nordseebäder; eine romantische, weltentlegene, einsame Insel mitten im Meere.

Sie ist von einem freundlichen friesischen Volke bewohnt, das von Fischerei und Schifferei lebt, und diese gutwilligen, aber gewinnsüchtigen Insulaner räumen ihre sauberen, lichten, freundlichen niederen Häuschen den Sommergästen als Logis ein.

Die rothe Insel steigt in majestätischer, einsamer Höhe aus dem Meere hervor und die rollenden, zischenden Schaumwellen umspielen in rastloser Gier den steinigen Kies, der das Ufer umgiebt.

Die Insel verbindet weltentlegene Stille mit dem Wechselleben eines modischen Kurortes.

Den Hauptreiz Helgolands bildet die Kahnfahrt zum Bade. Mittelst kleiner Kähne erreicht man allmorgentlich die der Insel gegenüber liegende Düne, auf deren weißsandigem Ufer man zum Bade heruntersteigt. Nach dem Bade lagert man sich auf den weichen Sand der Düne und verbringt, von der hellbrennenden Vormittagssonne erwärmt, eine Stunde der Siesta, bevor man sich zum gemeinsamen zweiten Frühstück in dem schönen Reimerschen Lokal auf der Anhöhe nahe dem Ufer einfindet.

Die frischen, hübschen Mädchen der Insel, welche als Kellnerinnen fungiren, rennen eilfertig hin und her, tragen flugs die begehrten Speisen auf und scherzen und lachen mit den Badegästen in ungezwungen harmloser Heiterkeit.

Nach beendetem Lunch besteigt man die an der Landungsstelle harrenden Bote, um zur Insel zurückzukehren. Dieselbe erreicht man gleichzeitig mit dem just um diese Zeit einlaufenden Passagier-Dampfer „Freia", welcher zugleich die ersehnte Post bringt.

Die schöne Insel hat keinen Wald, aber sie hat um die fünfte Nachmittagsstunde einen Sonnenuntergang, wie er nirgend auf der Welt schöner und erhabener zu finden ist.

Der Besuch der Insel ist in jeder Hinsicht lockend und lohnend. Ich habe seit acht Jahren jeden Sommer dort verbracht und bin des Aufenthaltes nie überdrüssig geworden.

Sara Hutzler.

II.

Sylt.

Ozon in möglichst großer Reinheit und Masse einzuathmen, ist heute das Verlangen von Hunderttausenden und Millionen Menschen, wenn sie in dem aufreibenden schnellen Leben der Gegenwart ihre Geistes- und Körperkräfte über Gebühr angestrengt haben. Ozon ist oft die letzte Zuflucht der medizinischen Wissenschaft, wenn Brom und Chinin, Chloral und Morphium den überreizten Nerven nicht mehr die nöthige Spannkraft verleihen. Wo aber findet man dieses unschätzbare luftförmige Mittel in Deutschland reiner und wirksamer als auf jenem kleinen öden Eiland im äußersten Norden des Reiches, auf Sylt, das dank seiner ozonreichen Luft und der Heilkraft derselben wie der an seinen Dünenwällen sich brechenden Wellen auf die Nerven alle Anwartschaft hat und auf dem besten Wege ist, ein Weltbad ersten Ranges zu werden. Nicht eines von jenen allerdings, die nur der Entfaltung des Luxus dienen, denn gegen die salzhaltige Luft und die fast beständig wehenden starken Brisen schützen nicht Seide, Sammet und Spitzen, nicht die kostbaren Kunstwerke der Putzmacherinnen, sondern nur dicke Wollkleider und die kleidsamen Tam O'Shantermützen. Ja, die Luft ist so rauh dort, daß noch ein gut Theil Kraft dazu gehört, um dieses energisch wirkende Heilmittel ohne Nachtheil anzuwenden. Aber trotzdem wächst die Zahl der Besucher von Sylt, das vor wenigen Jahren noch fast nur den Geographen bekannt war, so außerordentlich rasch, daß die starke Bauthätigkeit kaum mit dieser Bewegung Schritt zu halten vermag.

Verwöhnte freilich, die nicht ohne die Bequemlichkeiten, Genüsse und Vergnügungen der Großstädte, ohne die Leckerbissen von Dressel und Huster auskommen können, dürfen ebensowenig nach Westerland gehen, wie diejenigen, welche Waldesrauschen und Vogelsang zu ihrer Erholung brauchen. Sylt legt für das, was es bietet, auch manche Entbehrung auf. Trotzdem finden wir dort an dem von den Sandburgen der fröhlichen Jugend oft ganz unwegsam gemachten Strande viele Löwen und Löwinnen der Salons der Großstädte, viele Sterne der Bühnen und Concertsäle, viele Politiker und Finanzleute, viele Künstler, Gelehrte, Kaufleute und Schriftsteller, die Erholung suchen für die Folgen der Anstrengungen des verflossenen Jahres und neue Kräfte sammeln für die Strapazen des nächsten. Und die meisten von ihnen streifen im Anblick des unbegrenzten ewig wogenden Weltmeers, dessen Pulsschlag man dort schon voll empfindet, die conventionellen Formen ab, finden ihr natürliches Wesen wieder, werden wohl gar Kinder mit den Kindern, nehmen Theil an den beliebten Burgbauten und ergötzen sich an dem Kampf der Fluthwellen gegen die schwachen Gebilde aus Sand.

Bieder, natürlich und zuverlässig sind die friesischen Bewohner der Insel. Einfach ist dort die Natur, aber gerade in diesen Umständen liegt auch einer der Hauptreize Sylts für Viele von denen, welche im Uebrigen gezwungen sind, sich den Gesetzen des gesellschaftlichen Conventionalismus bedingungslos unterzuordnen.

Gustav Diercks.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Halle, 13. August.

= [Verleihung.] Herrn Gerichtsschreiber Große beim hiesigen Amtsgericht, Abtheilung für Subhastation, Konkurse 2c, ist das Prädikat „Kanzleirath" verliehen worden.

= [Jubiläum.] Ein Angestellter des Hotels zur „Stadt Hamburg", Portier Beyer, feiert morgen das Jubiläumsfest seiner 25jährigen Thätigkeit als Portier des Hotels.

*** [Walhalla-Theater.] In den nächsten Tagen werden einige der beliebtesten Künstler der Walhalla-Bühne die Stätte ihrer hiesigen, an Erfolgen so reichen Wirksamkeit verlassen. Der Balanceur und Jongleur Mr. Henri François, dessen interessante und vollständig in sich ausgeglichene Leistungen jeden Abend die enthusiastischste Aufnahme seitens des Publikums gefunden, hat bereits sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900815029/fragment/page=0001

letztes Auftreten angekündigt. Andere werden ihm folgen. Wer also das vorzügliche Ensemble, wie es jetzt beisammen ist, noch sehen will, statte dem Walhalla-Theater, das auch seiner Bewirthung wegen rühmend hervorgehoben zu werden verdient, einen Besuch ab.

? [Theater Uferini.] Auch gestern Abend war die Vorstellung des hier so schnell beliebt gewordenen Zauberkünstlers Uferini sehr gut besucht. Das Neue Theater war fast ausverkauft. Das Programm auch dieser Vorstellung war abwechselnd, die Darbietungen des Herrn Uferini standen ihren Vorgängerinnen in Nichts nach. Herr Uferini wird seinen Zauberstab nur noch an zwei Abenden im Neuen Theater schwingen und dann unsere Stadt verlassen, wer ihn aber noch nicht gesehen, eile ihn zu besuchen.

= [Verlegung.] Die hier domicilirende Sektion der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat das Kruckenbergstraße Nr. 15 belegene große Hausgrundstück erworben und ihre Bureaus, die in der Nähe der Kliniken liegen müssen, nach dort verlegt.

* [Der Mord in der Haide.] Alle auch von hiesigen Zeitungen über den Mord in der Haide verbreiteten Gerüchte entbehren, wie wir aus guter Quelle erfahren, aller thatsächlichen Begründung. Bestimmte Anhaltspunkte zeugen nur dafür, daß wir es mit einem Raubmord zu thun haben. Wenn ein Selbstmord vorläge, müßte das Mordinstrument in der Nähe der Leiche zu entdecken gewesen sein, auch war die völlig nackte Leiche bei ihrer Entdeckung durch Herrn Vogler mit Haselnußlaub bedeckt gewesen. Die Haselgerte und das Zeitungspapier, in dem ein Stückchen Brod eingewickelt war, lag an der Stelle, wo der Leichnam zuerst gestürzt sein mag und wo der tödtliche Schnitt erfolgte. Hier waren Blutspuren, eine Blutlache sichtbar und das Gras zertreten. 2 Meter davon auf völlig unbeschädigter Stelle lag der Leichnam auf der linken Seite, die rechte Hand zum Auge erhoben und die Kniee krampfhaft eingezogen. Der Ermordete, dessen Leiche bis jetzt noch nicht recognoscirt werden konnte, war ein junger Mann von 20 bis 22 Jahren aus dem Arbeiterstande, mit schwarzem Haupthaar und einem Anflug von Schnurrbart. Ueber die Thäter resp. den Thäter fehlt noch jede Spur. Die Muthmaßung, daß der Ermordete zu jener Gesellschaft von 4 Männern gehört habe, welche vorgestern Nachmittag wiederholt auf dem Waldkater gewesen, ist irrthümlich. Die 4 Männer sind bereits eruirt worden und derjenige, den man mit dem Ermordeten anfänglich identificirte, lebt munter und fidel. Von den weiteren, uncontrollirbaren Gerüchten, daß Frauen auf dem Kellerberge und in der Nähe der Fundstelle des Leichnams einen oder zwei nackende Männer gesehen haben und von den sonstigen verschiedentlichen Muthmaßungen haben wir gestern aus leicht begreiflichen Gründen keine Notiz genommen. Wie gesagt, hat sich bei der sofort mit größter Energie eingeleiteten Untersuchung die Grundlosigkeit obiger Gerüchte, aber leider auch wenige Anhaltspunkte zur Ermittelung der That und der Thäter ergeben. Die Leiche wurde an Ort und Stelle photographirt und aufgenommen und gestern Nachmittag obducirt.

= [Krähne.] Die hiesigen Fabrikbesitzer richten eine Eingabe an die königliche Eisenbahndirection in Magdeburg, der bekanntlich unser Bahnhof unterstellt ist, die dahin geht, leistungsfähigere sog. „Krähne", die zum Verladen von größeren Maschinentheilen nöthig sind, anzuschaffen, da die jetzigen für Maschinentheile nicht brauchbar sind, andererseits auch den Bedürfnissen nicht genügen.

— [Lotterie.] Die Einlösung der Loose zur ersten Klasse der Königlich Preußischen Klassen-Lotterie hat begonnen und muß bis zum 25. nächsten Monats bewirkt sein.

— [Gegen Diphtheritis] wird im „Manchester Examiner" ein sehr einfaches und erprobtes Mittel mitgetheilt. Dasselbe besteht in Ananassaft. Die in den sumpfigen Gegenden Louisianas wohnenden Neger brauchen den Saft mit dem größten Erfolg, wenn unter ihnen die Diphtheritis auftritt. Der Saft ist so scharf und beizend, daß er die brandige Schleimhaut völlig reinigt. Nicht nur farbige, sondern auch eine Menge weißer Kinder sind in Louisiana mit diesem einfachen Mittel in schweren Fällen geheilt worden.

— [Ein harter und früher Winter ist in Aussicht.] Die Störche beginnen bereits, sich für die bevorstehende Seereise zu rüsten und die Jungen im Fliegen einzuüben. Alle Landwirthe und namentlich Forstleute prophezeien, da der Zeitpunkt des Wegzuges viel früher gewählt ist, als in den Vorjahren, einen harten und frühen Winter.

— [Altbackenes Brod] suchen die Hausfrauen vielfach dadurch frisch zu machen, daß sie es in den Ofen bringen oder auf den Rost legen. Weniger bekannt dürfte es sein, daß die Auffrischung auch dadurch erreicht wird, daß man altbackenes Brod (einen ganzen Laib oder auch ein Stück) in einer Blechbüchse, einem irdenen Topf, oder einem gläsernen Gefäß wohl bedeckt in siedendes Wasser stellt. Man kann diese Operation nöthigenfalls mehrmals wiederholen. Das Brod bekommt in jeder Beziehung die Eigenschaften des neugebackenen Brodes wieder, seinen Geschmack, die Sprödigkeit der Kruste und die Weichheit der Krume.

, [Ein Unhold] wurde in der Person des Schlossers Hofmann aus Passendorf dingfest gemacht. Der sittlich total verkommene Mensch hat vorgestern Nachmittag auf der Ziegelwiese die dort spielenden Kinder und vorübergehenden weiblichen Personen durch empörende unsittliche Handlungen belästigt.

— [Verhaftung.] Der Bäckergeselle Gl., welcher in Bitterfeld einem Arbeiter 60 Mark baares Geld gestohlen haben soll, wurde verhaftet.

— [Diebstahl.] Die 10jährige Tochter des Arbeiters W. aus Gieblichenstein wurde von ihren Eltern mit einem Pfandschein und 2 Mark baarem Gelde nach dem hiesigen Leihamte geschickt, um Sachen einzulösen. In der Nähe der Händelstraße gesellte sich ein etwa 15jähriges Mädchen zu ihr und lockte der Kleinen den Handkorb, worin sich Pfandschein und Geld befanden, ab und verschwand damit.

— [Einbruch] In einem Geschäft der Geiststraße wurde in vergangener Nacht schon wieder ein Diebstahl ausgeführt.

— Im Monat Juli 1890 wurden in der Stadt Halle 334 Kinder als geboren angemeldet, 167 männlichen und 167 weiblichen Geschlechts; darunter 40 uneheliche Geburten, 8 männliche und 6 weibliche von hiesigen, 15 männliche und 11 weibliche von auswärtigen Müttern.

Von 296 Kindern sind die Eltern evangelischer Konfession.
" 12 " " " " katholischer "
" 4 " " " " mosaischer "
" 22 " " " " gemischter "

Als verstorben sind angemeldet: 99 Personen männlichen und 87 weiblichen Geschlechts = 186, dazu 2 Todtgeburten, sind 188 Todesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter	1	Jahr	44	männlichen,	32 weiblichen Geschlechts.
von	1	"	7	"	10 " "
"	2— 5	"	3	"	5 " "
"	6—15	"	2	"	5 " "
"	16—20	"	3	"	3 " "
"	21—30	"	8	"	4 " "
"	31—40	"	11	"	5 " "
"	41—60	"	13	"	13 " "
"	61—80	"	6	"	8 " "
über	81	"	2	"	2 " "
				99 männlichen,	87 weiblichen Geschlechts.

150 waren evangelischer, 8 katholischer, — mos. Konfession, ungetauft 28.

Es waren 71 männliche, 63 weibliche ledig; 25 männliche, 16 weibliche verheirathet, 3 männliche, 8 weibl. verwittwet.

Geboren wurden 334, Todesfälle waren 188, mithin 146 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 110 geschlossen.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 13. August.

Aufgeboten: Der Kaufm. Friedrich Emil Grabner, Böllbergerweg 40 und Emilie Luise Kölle, Leipzigerstraße 41. — Der Handarbeiter Franz Friedrich Brachwitz und Karoline Dorothee Trebstein, Weingärten 9. — Der Kaufmann Friedrich Heinrich Krötzner, Halle und Henriette Anna Meyer, Köthschlitz.

Eheschließungen: Der Schuhmacher Andreas Stelter und Pauline Auguste Mathilde Hainke, gr. Ritterstraße 14. — Der Bäcker Franz Oskar Franke, Rotteldorf und Auguste Anna Starke, Königstraße 37. — Der Schmied Wilhelm August Oskar Föhl und Anna Christiane Dzubale, Saalberg 7.

Geboren: Dem Friseur Theodor Schleenvogt 1 S. Fritz Adolf Ulrich, Meckelstraße 2. — Dem Bahnarbeiter Richard Zander 1 S. Friedrich Franz, Wuchererstraße 16. — Dem Kaufm. Julius Kegel 1 S. Wilhelm Conrad Steinweg 45/46. — Dem Eisendreher Louis Weidig 1 S. Louis Otto, Jägerpl. 7. — Dem Maferinstr. Maximilian Zoberbier 1 T. Bertha Hartz 15. — Dem Güterbodenarb. Otto Zimmer 1 S. Wilhelm Otomar, Mühlrath 2. — Dem Schlosser Otto Ewald 1 T. Emma Alma Anna, Lessingstraße 19 — Dem Maler Karl Köpp 1 T. Elise Marie, kl. Schloßgasse 9. — Dem Linirer Richard Kühnel 1 T. Anna Auguste, Gommergasse 9 — Dem Schuhmacher Friedr. Weiner 1 T. Hedwig Klara Frieda, Tröbel 9. — Dem Hilfsbremser Adolf Gerwig Zwill. S. Friedrich Gustav Adolf und Karl Max Paul, Krukenbergstraße 9. — Dem Schneidermstr. Adolf Innemann 1 S. Erich Max, Augustastraße 12.

Gestorben: Des Handarbeiters Karl Peterssohn T. Johanne Christiane Bertha 6 M., kl. Ulrichstraße 5. — Des Stations-Diätars Karl Henning S. Karl Kurt 4 M., Fritz Reuterstr. 4b. — Des Obsthändlers Robert Semmler T. Klara Luise Hulda 19 T., kl. Schlamm 1. — Elise Fanny Kamilla Keßel 21 J., Merseburgerstraße 1. — Des Handarbeiters Peter Kellner T. Anna 11 J., Klinik. — Des Malers Max Brendel T. Bertha Paula 1 J., Hartz 21. — Des Maurers Wilhelm Kramer T. Luise Emma Martha 2 J., Klinik. — Des Kaufmanns Albert Hammer S. Alb. Wilh. Otto 6 M., Geiststr. 55. — Des Uhrmachers Hermann Schindler S. Paul Max Siegfried 8 Tage, kl. Ulrichstraße 33. — Des Handelsmannes Moritz Schmidt T. Bertha Frieda 1 M., Fischerplan 2. — Des Viktualienhändlers Friedrich Ackermann T. Lina Else 1 M., Pfännerhöhe 8. — Der Privatmann Theo Gottlieb Huhn 74 J., Wörmlitzerstraße 3c. — 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Reich und Provinz.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

⌒ **Aus dem Saalkreise,** 13. August. Betreffs der Verfälschung des Thomasphosphatmehls erheben sich aus landwirthschaftlichen Kreisen unserer Provinz Sachsen neuerdings abermals mahnende Stimmen, um die Landwirthe vor Schaden und Betrug zu schützen. Namentlich ist es der geschätzte, weithin bekannte Landwirth Herr Schultz-Luptitz, der auf diesen Düngerschwindel hinweist, besonders auf die jetzt auftauchende Verfälschung des gedachten Düngemittels durch Redondaphosphat. Zum Glück soll nach Deutschland nur wenig Redondaphosphat importirt werden, viel dagegen aber nach England; jedoch wird dies von den deutschen Landwirthen mit Recht bezweifelt. So viel aber steht fest, daß das dem Thomasphosphat beigemengte Redondamehl ohne zu wirken, ruhig im Boden liegen bleibt. Es ist daher unseren Landwirthen dringend zu rathen, nur von denjenigen reellen Fabriken zu kaufen, deren Fabrikate sie seit langer Zeit erprobt haben; ferner die Lieferung reinen, unversetzten Thomasphosphatmehls ausdrücklich bei jedem Kauf zu bedingen und endlich im Zweifelsfalle einfach vom Kaufe abzustehen. Theuer genug ist die Waare leider schon; aber die unlösliche bezw. verfälschte Waare ist jedenfalls zu theuer!

○ **Wallwitz** (Saalkreis), 13. August. Der hiesige Zimmermeister Hädicke ist an Stelle des Ortsvorstehers Albert Henze in Trebitz zum Standesbeamten des Amtsbezirks Petersberg ernannt worden.

* **Merseburg,** 13. August. Vor ein paar Tagen theilten wir mit, daß sich im benachbarten Ammendorf der vielen Merseburgern bekannte Gastwirth Oehle (Elsterthal) erhängt habe. Wie man sich nun vorgestern hier erzählte, soll der Beweggrund zur That in der Beichte eines verstorbenen Einwohners von Ammendorf zu suchen sein, welcher auf seinen Sterbelager dem Geistlichen eingestanden habe, in Gemeinschaft mit Oehle und dessen Frau vor nunmehr 25 Jahren einen Handelsmann ermordet und seiner Baarschaft von ca. 5—6000 Thaler beraubt zu haben. Dieses Geständniß soll dem p. Oehle mitgetheilt worden sein, worauffhin er fortging und sich erhängte. Die Ehefrau des Oehle soll verhaftet worden sein. Näheres über die Mordthat entzieht sich vorläufig noch unserer Kenntniß, doch dürften die nächsten Tage genügende Aufklärung bringen.

○ **Wettergrube** (Kreis Weißenfels), 13. August. In diesen Tagen ist am hiesigen Orte eine für Fernsprechbetrieb eingerichtete, mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

○ **Gerbstedt,** 13. August. In diesen Tagen wurde im hiesigen Polizeibezirke ein kurzhaariger männlicher Spitzhund von weißer Farbe getödtet. Derselbe wurde bei der Obduktion als der Tollwuth dringend verdächtig befunden. Es ist daher für den Umfang des Polizeibezirks Stadt Gerbstedt und des Amtsbezirks Gerbstedt eine 3monatliche Hundesperre angeordnet worden.

○ **Eilenburg,** 13. August. In dem hiesigen sogenannten Mühlgraben wurde in diesen Tagen ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden. Der Verstorbene war etwa 36 Jahre alt und hatte wohl schon längere Zeit im Wasser gelegen. Bei der Leiche, die vollständig gut bekleidet war, fand man eine Remonteuhr nebst Nickelkette und ein Beutelportemonnaie mit 10 M. 19 Pf. Geld, aber keine Legitimationspapiere vor.

* **Wittenberg,** 13. August. Vorgestern Abend erhing sich die vierzig Jahre alte Wittwe Klostermann in ihrer Mittelstraße 31 gelegenen Wohnung. Die Verstorbene hinterläßt vier Kinder, von denen die drei ältesten in den Waisen- und Erziehungshäusern Potsdam, Prezsch und Annaburg untergebracht werden wird. Sie war im Genuß einer Pension, sowie im Besitz von einigem Baarvermögen, über das sie zu Gunsten ihrer Kinder verfügt hat. Sie hat auch Mittheilungen über die Absicht des Selbstmordes hinterlassen, aber zugleich gebeten, keine Nachforschungen über die Veranlassung dazu anzustellen.

* **Aus Thüringen,** 13. August. Von der Saale bis hinauf zum Walde steht die Ernte in vollem Gange, leider wird der Fortgang der Erntearbeiten durch die anhaltend ungünstige Witterung sehr gehindert. Der Stand ist allenthalben ein vorzüglicher, bis in die Gegend von Weimar ist der Roggen in der Hauptsache unter Dach und Fach, ebenso ist der Weizen und die Gerste schnittreif, doch nimmt man jetzt davon noch Abstand, man erwartet endlich beständigere Witterung. Schaden hat bis jetzt der Regen noch nicht gebracht, doch ist es höchste Zeit, daß ein Witterungsumschlag zum Bessern eintritt, weil sonst das Getreide auswächst. Rüben, Kartoffeln, Mais und Futterkräuter zeigen einen sehr guten Stand, Zuckerrüben gleichfalls; doch ist für diese eine wärmere Witterung durchaus nothwendig, weil sonst der Zuckergehalt ein nicht so hoher werden würde. Mit der Obsternte ist es sehr verschieden, hier und da trifft man reichen Ansatz, in der Umgebung Erfurts wird an Obst aller Art kein Mangel sein, die Weinstöcke haben allenthalben gut angesetzt und entwickeln sich die Trauben sehr gut.

× **Coburg,** 12. August. S. H. der Herzog Ernst hat den Kaufmann Heinrich Nielsen in Bremen zum Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Konsul daselbst ernannt. — Oberhof hat z. Z. 1137, Bad Thal 928 Kurgäste.

× **Coburg,** 13. August. Das diesjährige Schützenfest in Gotha wird in den Tagen vom Sonntag, den 24. August bis incl. 31. August abgehalten. — In Gotha wurde an Frau Nattermüller und Herrn Kupferstecher Biedermann, beide aus Gotha, die 793. und 794. Bestattung durch Feuer vollzogen. — Dem Abschluß der Allgemeinen Meiningischen Lehrerwittwen-Kasse für 1889 zufolge stellt sich die Summe der Einnahme auf 41,541 Mk. 50 Pf., die der Ausgabe aber auf 29,656 Mk., die Gesammtvermögensmehrung auf 3558 Mk. 26 Pf.

× **Coburg,** 13. August. In Saalfeld sprach am Montag in ziemlich stark besuchter Volksversammlung der sozialistische Redakteur der „Thüringer Tribüne" Karl Schulze aus Erfurt über die politische Lage der Gegenwart, die Versammlung wurde jedoch von dem überwachenden Polizei-Wachtmeister Ulbrich auf Grund des Art. 9 des R.-G. vom 21. Okt. 1878 aufgelöst. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie trennte man sich. — Herzog Ernst erlegte am Montag im Schmalkaldener Forste einen Sechzehnender. Derselbe wog 376 Pfund. — Von Seiten des Stadtraths in Ohrdruf ist der Beschluß gefaßt worden, sechs Arbeiter-Wohnungen auf dem Stadtgut Hundsbrunn erbauen zu lassen. Jedes dieser Gebäude ist mit 2300 Mark veranschlagt worden.

* **Dessau,** 13. August. In der Rheinischen Aktien-Zuckerfabrik in Aiten explodirte gestern Nachmittag ein Dampfkessel, wobei der Kesselwärter so erhebliche Verletzungen erlitt, daß seine sofortige Ueberführung nach dem Kreiskrankenhause vorgenommen werden mußte. Ganze Stücken Fleisch sind demselben vom Leibe gerissen worden und ist somit wenig Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

* **Greiz,** 13. August. Vom fürstlichen Waldaufseher Wiegand wurde in der Nähe des Waldhauses eine Kreuzotter mit 19 lebenden Jungen eingefangen. Da der hiesige Naturverein für Raubthiere Prämie zahlt, erhielt der Finder für diesen seltenen Fang nach Ablieferung dieser Thiere an Prof. Dr. Ludwig 8 Mk. ausgezahlt.

* **Dresden,** 13. August. Der Kleidungsreformator Johannes Guttzeit macht bei der Damenwelt Schule. Seit einigen Tagen erregt hier eine nach den Reformideen des Genannten gekleidete Frauensperson großes Aufsehen. Die Frau trägt einen von der Schulter bis an die Füße reichenden blauen Flanellrock aus grobem Tuch, das Haar ist in einen griechischen Knoten geschlungen und an den Füßen trägt sie Sandalen. Einen beinah komischen Eindruck macht ein dieselbe begleitender Mann. Derselbe trägt einen einen modischen Anzug, schwarzen Hut, aber an den Füßen ebenfalls Sandalen.

= **Aus der Niederlausitz,** 13. August. In Calau sind jüngst 30 ältere Ehepaare nachträglich getraut worden, welche früher die kirchliche Trauung verschmäht hatten. Die Trauung erfolgte unentgeltlich von dem Herrn Generalsuperintendenten.

* **Mylau,** 13. August. Die durch den Mordanschlag ihres Geliebten schwer verletzte Dümichen ist nach dem Krankenhause übergeführt worden, woselbst gestern die in die Weichtheile eingedrungene Kugel entfernt werden sollte. Das Befinden des beklagenswerthen Opfers giebt zu den schwersten Befürchtungen Anlaß. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

Gerichts-Zeitung.

— „Die Verläumdungsseuche. Kritische Plauderelen über eine soziale Krankheit". Unter diesem Titel hat der Schriftsteller Karl Böttcher eine im Februar d. J. erschienene Broschüre verfaßt, deren Inhalt ihm eine Anklage wegen Beleidigung in drei Fällen zugezogen hat. Gestern fand in dieser Sache vor der zweiten Ferienstrafkammer des Landgerichts I Verhandlung statt. In dem Kapitel „Juristische Verleumdungen" benutzt der Verfasser seine eigenen Erlebnisse zu Beispielen. Im Jahre 1887 gastirte der Schauspieler Resemann beim Viktoria-Theater in Magdeburg. Der Angeklagte war damals Theater-Referent des Magdeburger General-Anzeigers, er kritisirte die Leistungen des Schauspielers Resemann in abfälliger Weise. Der Letztere griff zu einem eigenartigen Mittel, um sich zu rächen. Von den Brettern herab überschüttete er den Kritiker mit Beleidigungen. Der Letztere erwiderte dieselben in der ihm zur Verfügung stehenden Zeitung, und nun kam es zu einem gegenseitigen Beleidigungsprozesse, der damit endigte, daß der Beklagte Böttcher zu 300 und der Kläger und Wiederbeklagte Resemann zu 50 Mark verurtheilt wurde. Bei diesem Prozesse wurde Resemann von dem Rechtsanwalt Fleischhauer zu Magdeburg vertheidigt, bezw. vertreten. In dem Kapitel „Juristische Verleumdungen" geißelt der Angeklagte die Thätig-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900815029/fragment/page=0002

keit und das Auftreten der Rechtsanwälte vor Gericht. Er behauptet, daß die Verbieder hauptsächlich danach streben, ehrenwerthe Zeugen zu verdächtigen, zu beschimpfen und zu verleumden, daß sie in der Verhandlung durch Querfragen und Unterbrechungen die Ermittelung der Wahrheit zu verhindern, im Plaidoyer durch frivole Sophistereien das Urtheil irre zu leiten suchen, daß die Art und Weise, wie im Strafprozeß die Vertheidigung geübt wird, zuweilen eine öffentliche Verhöhnung der Rechtspflege ist u. s. w. Nach dieser allgemeinen Charakterisirung greift der Verfasser einen Herrn Dingsda oder Wustmann oder „Fleischauer" heraus, dessen Vertheidigungsrede er beschreibt. In dieser Schilderung sind fast so viele Beleidigungen wie Worte. Rechtsanwalt Fleischhauer hat deshalb den Strafantrag gestellt. — Ein anderer Abschnitt des Kapitels „Juristische Verleumdungen" beschäftigt sich mit den Staatsanwälten und speciell mit dem Staatsanwalt zu Magdeburg, der hinter dem Angeklagten einen Steckbrief erließ, weil die Gerichtskasse an denselben aus der vorerwähnten Verurtheilung von 300 Mark noch eine Restforderung von 100 Mark hatte. Der Angeklagte behauptet in seiner Broschüre, daß der Staatsanwalt das „famose" Schriftstück nur erließ, um ihn zu schädigen. Der dritte beanstandete Punkt in der Broschüre betrifft die Buchhandlungsfirma Ritel u. Co. in Hagen i. W. — In einer Randbemerkung zum Kapitel „Literarische Verläumdungen" wirft der Angeklagte der Firma vor, daß sich bald nach dem Erscheinen einer gegen den Angeklagten gerichteten Schmähschrift die Nacht der Pleite auf sie herabgesenkt habe. Der Angeklagte bestritt die Form wie die Absicht der Beleidigung in allen drei Fällen. Die allgemeine Charakterisirung der Vertheidiger habe er dem „Deutschen Tageblatt" entnommen, und der als Muster angenommene Rechtsanwalt Fleischhauer solle sich auf den Rechtsanwalt Fleischhauer zu Magdeburg nicht beziehen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 500 Mark, Vernichtung der Broschüre und Publikationsbefugniß im Deutschen Tageblatt. Der Gerichtshof hielt die Beleidigung des Rechtsanwalts Fleischhauer für eine so schwere, daß er hierfür auf drei Wochen Gefängniß erkannte. Die Beleidigung des Magdeburger Staatsanwalts wurde mit 100 M. und diejenige gegen die Firma Ritel u. Co. mit 20 Mark geahndet. Den Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß in der „Magdeburgischen Zeitung" zugesprochen. Die beanstandeten Stellen in der Broschüre sind zu vernichten.

Paris, 13. August. Todesurtheil. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte am 9. ds. einen ehemaligen Huissier Namens Bousquet wegen vollbrachten Doppelmordes zum Tode. Bousquet war verheirathet, verführte aber die junge Schwester seiner Frau und trieb es so arg, daß seine Gattin sich zu verschiedenen Malen flüchten mußte. Als nun seine Schwägerin mit dem dritten Kinde niederkam, wollte sie nicht mehr in das Haus des Wüstlings zurückkehren und trat bei einem Advokaten in Dienst. Bousquet machte sie hier ausfindig und drang in sie, zu ihm zurückzukommen; da sie dies entschieden ablehnte, tödtete er sie mit mehreren Revolverschüssen und jagte auch dem Advokaten, der herbeigeeilt war, eine Kugel in den Kopf. Bousquet zeigte keine Reue und nahm auch das Todesurtheil gleichgiltig hin.

Vermischtes.

Wien, 11. August. In der verflossenen Nacht wurde der in der Leopoldstadt in Hernals, in der Nähe des berüchtigten Draicheteiches, etablirte Gastwirth Josef Stodola von dreien seiner Gäste, die er vorher an die Luft gesetzt hatte, überfallen und durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt. Gegen 7 Uhr Abends betraten gestern drei dem Arbeiterstande angehörige Männer Stodola's Gasthaus, welches sich „zum lustigen Sandbauer" nennt, und nahmen im Gastzimmer an einem Tische Platz. Einer derselben war der 31jährige Installateurgehilfe Johann Holler, welcher dem Wirthe schon seit langer Zeit einen größeren Geldbetrag schuldete. Die drei Männer zechten bis halb 10 Uhr Abends, um welche Zeit dann Joh. Holler mit dem einen seiner Freunde den Tisch verließ, um für einen Moment in den Hofraum zu gehen. Da dem Wirthe das lange Ausbleiben der Beiden auffiel, ging er ihnen nach. Hierbei attrapirte er die zwei Männer, wie sie eben mit einem Paar Enten, welche sie dem Wirthe gestohlen hatten, sich aus dem Staube machen wollten. Begreiflicherweise hielt der Wirth die Diebe an und stellte sie in heftiger Weise zur Rede, worauf dann die beiden sauberen Gäste wieder das Gastzimmer betraten. Hier brachen sie einen Streit vom Zaun, in dessen Verlauf der Wirth alle drei auf die Straße setzte. Vor dem Lokale exerdirten sie weiter und zertrümmerten dem Wirthe eine Fensterscheibe. Stodola eilte auf die Straße, um die Exzedenten zu verjagen. Alle Drei fielen nun über ihn her, einer von ihnen versetzte dem Wirthe einen Stoß in die Bauchgegend, worauf sie die Flucht ergriffen. Der Getroffene wankte in sein Lokal, wo er besinnungslos niederstürzte. Stodola wurde zu Bette gebracht und der rasch herbeigerufene Arzt konstatirte an ihm eine tiefe, lebensgefährliche Stichwunde im Bauche, welche mit einem langen Gartenmesser beigebracht worden war. Der Schwerverletzte wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Um 4 Uhr Morgens wurde in seiner Wohnung, Leopoldigasse Nr. 52, der Installateurgehilfe Johann Holler, bei dem das blutbefleckte Messer vorgefunden wurde, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Herr Stodola ist um halb 12 Uhr Mittags seiner Verletzung erlegen.

— Bezüglich des Raubmordes in Triest, über den wir bereits berichteten, wird jetzt gemeldet, daß sowohl der Thäter ermittelt, als auch von dem geraubten Gut die dem Obersten v. Boa gehörigen 36 000 Gulden in Werthpapieren aufgefunden worden sind. Die Triester Polizei versendet in Folge dessen das folgende telegraphische Circular: „Das Circular vom 7. ds. Mts. wird hiermit annullirt, da der Raubmörder in der Person des Andreas Job hier arretirt und alle gestohlenen Werthpapiere aufgefunden wurden."

— Ein rücksichtsvoller Führer. Auf dem Rhonegletscher. Führer (zu einem englischen Touristen, der von seiner Tochter begleitet ist): Hier, mein Herr, ist die Stelle, wo der bekannte Bergsteiger Uri in den Abgrund stürzte. — Engländer: Hier wäre es gewesen? Unsinn! Der Ort liegt zwei Stunden von hier entfernt. Im vorigen Jahre haben Sie mir ja die Absturzstelle gezeigt! — Führer (zuvorkommend): Sie haben Recht, aber ich glaubte, für Ihr Fräulein Tochter würde es bis dahin zu weit sein!"

Pest, 13. August. In Folge eines Hauseinsturzes in der Feldgasse wurden mehrere Personen getödtet und viele verwundet.

— Die Tochter des Marschalls Canrobert. Die Civiltrauung der Tochter des Marschalls Canrobert, Mlle Claire Canrobert, mit dem Schiffs-Lieutenant Paul Fabre Roustand de Navacelle hat vorgestern in Paris stattgefunden. Als Zeugen für die Braut fungirten Marschall Mac Mahon und Vice-Admiral Baron Victor Duperrey, für den Bräutigam Vice-Admiral Jurien de la Gravière und Baron Mossias. Mlle. Canrobert trug eine cremefarbene, mit weißen Spitzen garnirte Robe, am Gürtel und auf dem schwarzen Hütchen Veilchensträuße. Die kirchliche Trauung des jungen Paares ist gestern Mittags erfolgt.

Luzern, 13. August. Die Begnadigung des Vatermörders Kaufmann durch den Großen Rath zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe erfolgte mit 74 gegen 49 Stimmen.

Warschau, 13. August. Eine Feuersbrunst in der Gouvernementsstadt Smolensk äscherte mehr als 150 Häuser ein. Mehrere Personen kamen in den Flammen um, andere erlitten schwere Brandwunden.

Odessa, 11. August. Auf dem Schwarzen Meere ereignete sich eine schreckliche Schiffskatastrophe. Als der Kriegsdampfer „Sinop" auf der Reise von Odessa nach Sebastopol von der erstgenannten Stadt etwa drei Stunden weit entfernt war, zersprang plötzlich die eiserne Röhre, welche die beiden Kessel verbindet. Acht Matrosen und der Mittshipman Fürst Chilkoff wurden getödtet, elf Matrosen wurden tödtlich und acht Matrosen leicht verletzt. Von den elf schwer verletzten Matrosen sind vier bereits ihren Wunden erlegen. Die getödteten und verletzten Matrosen wurden nach Sebastopol gebracht.

Madrid, 13. August. In den Provinzen Valencia und Toledo ist eine leichte Abnahme der Cholera bemerkbar. In der Provinz Alicante kamen einige Cholerafälle vor.

London, 13. August. Der Polizeichef Sir Edward Bradford wurde heute bei einem Spazierritt vom Pferde geworfen; er kam beim Sturze unter dasselbe zu liegen und wurde bewußtlos vom Platze getragen.

— Aus dem englischen High-life. Aus London wird geschrieben: Lady Dunlo, deren sensationeller Ehescheidungs-Prozeß jüngst den fast ausschließlichen Gesprächsstoff der englischen Gesellschaft bildete, giebt augenblicklich als Mitglied der unter Leitung des Herrn Augustus Harris stehenden „Venus"-Theatergesellschaft Gastrollen in Dublin, wo ihr allabendlich große Ovationen zu Theil werden. Lord Dunlo hat sich mit seiner Frau versöhnt und ist ihr nach Dublin gefolgt. Er will sie nicht mehr verlassen und hofft, sein Vater, der Earl von Clancarty, werde ihm die Mittel gewähren, um standesgemäß mit seiner Gattin zu leben.

New-York, 11. August. Nach einer Depesche aus Mexiko wurde die Zeche Socorro in Sonora überfluthet und 20 Bergarbeiter sind ertrunken. — In Fort Gibson (Kansas) kam es zu ernsten Reibungen zwischen der weißen Bevölkerung und den Halbeingeborenen. Zwei Abtheilungen Kavallerie und zwei Kompagnien Infanterie sind zur Unterstützung der ersteren abgegangen. — Charles Cosgrove, ein Luftschiffer, stieg in Portland (Oregon) in einem Ballon etwa 1000 Fuß in die Höhe und versuchte mittelst eines Fallschirmes herunterzusteigen. Der Apparat gerieth jedoch in Unordnung und Cosgrove fiel aus einer Höhe von 200 Fuß auf das Straßenpflaster, wo seine Gebeine in Stücken aufgelesen wurden.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 13. August. Ein entsetzlicher Kindesmord ist gestern in Moabit verübt worden. Dort bewohnte in der Rathenowerstraße 52 im Hofgebäude 2 Treppen der Porzellanmaler Eduard Schiller mit seiner Ehefrau Louise, geborene Krüger, und einem zehnjährigen Sohne Namens Gustav und dem sieben Jahre alten Töchterchen Anna eine aus einer Stube und Küche bestehende Wohnung, welche mit der Familie auch noch ein junges Mädchen theilte, das sich mit Schneiderarbeiten beschäftigt. Gestern Nachmittag befand sich die Schneiderin mit dem jüngsten Kinde allein in der Wohnung. Erstere saß in der Küche am Fenster bei ihrer Nähmaschine, während die Kleine, die kränklich und stark skrophulös ist, im angrenzenden Zimmer im Bette lag. In der zweiten Nachmittagsstunde kam der Porzellanmaler Schiller nach Haus und begab sich in das Zimmer, in welchem sein Töchterchen sich befand. Er verhielt ungewöhnlich lange in dem Zimmer, und als aus demselben auch ein dumpfes Geräusch wahrnehmbar wurde, erhob sich die Schneiderin, um nachzusehen, was dort geschehen sei. An der Thür wurde sie jedoch von dem ihr entgegentretenden Schiller mit den Worten: „Ach, was, bleiben Sie doch draußen, Sie haben hier nichts zu suchen," barsch zurückgewiesen. Geschreckt setzte sich die Schneiderin wiederum auf ihren Platz am Fenster und blickte nicht auf, als nach einiger Zeit Schiller die Küche durchschritt und die Wohnung verließ. Derselbe hatte sich von dort direkt nach dem in der Birkenstraße belegenen Polizeibüreau begeben und daselbst die Meldung gemacht, daß er soeben seine achtjährige Tochter mit dem Küchenbeil getödtet habe. Polizeibeamte begaben sich in Folge dessen in die Schillersche Wohnung und fanden dort in der That, wovon die zurückgebliebene Schneiderin noch gar keine Ahnung gehabt hat, das Kind blutüberströmt mit einer tiefen Wunde am Hinterkopf vor, welche ihm der Vater mit der Schneide des Beiles beigebracht hatte. Das Kind lebte noch und wurde sofort nach dem städtischen Lazareth in Moabit überführt, in welchem es anscheinend hoffnungslos darniederliegt, obwohl es die verflossene Nacht noch überstanden und gestern Mittag noch gelebt hat. Der Mörder wurde in Haft genommen. Eduard Schiller, der 43 Jahre alt und aus Schlesien gebürtig ist, hat bei seiner Verheirathung mit seiner Frau, einer Charlottenburgerin, eine nicht unerhebliche Mitgift erhalten, dieselbe jedoch im Trunk u. s. w. durchgebracht; er hatte als Porzellanmaler immer guten Verdienst, gab von demselben aber fast gar nichts zur Bestreitung des Haushaltes her, sondern vertrank das Geld, so daß die Frau sich gezwungen sah, durch Uebernahme von Aufwartestellen das Nothwendigste für den Lebensunterhalt zu erwerben. Die kleine Anna Schiller, das Opfer der entsetzlichen That, war, wie schon erwähnt, seit längerer Zeit kränklich und skrophulös und hierdurch dem brutalen Vater zur Last geworden, welcher er sich in der geschilderten furchtbaren Weise nun zu entledigen gesucht hat; denn häufig hatte er geäußert, daß er kranke Kinder nicht brauche, daß ihn der liebe Gott von dem Krüppel doch endlich erlösen möge, und dergleichen Liebloseigkeiten mehr. Der Anblick des im Bette liegenden kranken Kindes scheint dem herzlosen Vater Anlaß zu der schauervollen That gegeben zu haben. Das mit Blut behudelte Beil fand sich in der Küche vor, in welche es der Mörder beim Verlassen der Wohnung gelegt hatte, ohne daß dies von der nicht aufblickenden Schneiderin bemerkt worden war. Der Jammer der Mutter über den Vorfall läßt sich nicht schildern.

— Ein Irrthum, der viel Heiterkeit verursachte, trug sich gestern bei der Fahrt der Kaiserin zu dem Manöverfeld der Garde zu. Vor der Kaserne des 1. Garde-Dragoner-Regiments in der Belle-Alliancestraße wartete, wie üblich, die Leibgarde der Kaiserin, um sich bei dem Erscheinen der Monarchin vor ihrem Wagen zu setzen und diesen nach dem Paradefelde zu eskortiren. Der Zufall wollte es, daß das Gefährt der Prinzessin Friedrich Leopold, welches auf dem Wege zum Kreuzberg die Wilhelmstraße passirte, um wenige Augenblicke früher als dasjenige der Kaiserin, welche den Weg durch die Friedrichstraße gewählt hatte, vor der 1. Garde-Dragoner-Kaserne anlangte. Hier nun setzte sich die Leibgarde der Kaiserin vor den Wagen der Prinzessin Friedrich Leopold, die bekanntlich ihrer Schwester, der Kaiserin, sehr ähnlich ist. Als der Kommandeur auf seinen Irrthum aufmerksam geworden war, ließ er natürlich sofort im Trabe zwei Mal rechts schwenken, um die Eskorte des Wagens der Kaiserin zu übernehmen. Die hohe Frau, welcher der Irrthum nicht entgangen war, schien sich über denselben höchlichst zu amüsiren.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 14 August 1890.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. **Weizen** getragt, alter 200—210 M. neuer bis 193 M. bezahlt. — **Roggen** beachteter, alter und neuer 160—166 M. Markt, feuchter neuer wesentlich billiger und unbeachtet. — **Gerste Brau-** 150—170 extra feiner über Notiz, feuchter Sorten reichlich angeboten und schwer verkäuflich. — **Hafer** ruhiger, 170 bis 190 M. neuer trockener 156—165 M. — **Mais**, Amerikan. Mixed. 128—130 M. Donaumais 130 bis 140 M. — **Raps** ruhig 216—230 Mk. — **Rübsen** — Mark. — **Erbsen** — Mk. — **Stimmer** excl. Sack per 100 kg netto 35,00—36,00 Mark. — **Stärke** incl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto, Hall. Prima-Weizen- fest, 41.00 bis 42,00 M. bei knappen Vorräthen. Abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 kg Netto.

Bicken, Bohnen, Lupinen ohne Geschäft. — **Kleesaaten** Rothklee, Luzerne, Schwedischer Klee, Weißklee, Esparsette ohne Geschäft.

Futterartikel: getragt, **Futtermehl** 13,00—15,00 M. — **Roggenkleie** 10,75—11,25 Mk. — **Weizenschalen** 9,75—10,25 Mk. — **Weizenkleie** 9,75—10,25 M. **Malzkeime** helle 10,00—11,00 Mark, dunkle 9,00—9,50 Mark. **Oelkuchen** 11,00—11,50 Mark. **Mais** 32,00—34,00 Mk., **Rüböl** 60,00 Mk. — **Petroleum** 24,50 Mark. — **Solaröl** 0,825/30° sehr fest, 17,50—18,00 M. **Spiritus** steigend, per 10000 Liter-Procent. Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 61.20 Mk., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 41,50.

Magdeburg, 13. August. Kartoffelspiritus für 10,000 l. % loco ohne Faß 60.70—61,10 M. bei 50 M. Steueraufschlag, 41.20 M. bei 70 M. Steueraufschlag.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

London, 14. August. Aus Madrid wird privatim gemeldet, daß die Cholera ihren endemischen Charakter verloren und einen epidemischen angenommen habe. Die Panik ist besonders in den niederen Klassen groß, da zum Ueberfluß in Madrid die Pocken in gefährlicher Weise aufgetreten sind. (In Madrid sind, wie uns von anderer Seite gemeldet wird, bei 5 Choleraerkrankungen 3 Todesfälle vorgekommen. D. Red.). In der Provinz wird ebenfalls eine Zunahme der Cholera constatirt. Die optimistischen Berichte über eine Abnahme der Cholera sind mit Vorsicht zu registriren.

Bern, 13. August. Die Gegner der Todesstrafe in der ganzen Schweiz sind hocherfreut darüber, daß der Luzerner Kantonsrath heute den Vatermörder Kaufmann mit 74 gegen 49 Stimmen begnadigt hat.

Monza, 14. August. Der Vertrag über die Veröffentlichung des Reisewerks des Kapitäns Casati über Afrika durch Max Buchner in München ist heute unterzeichnet worden. Das Buch wird unter dem Titel: „Zehn Jahre in der Aequatorialregion und die Rückkehr mit Emin Pascha" gleichzeitig in allen Hauptsprachen erscheinen.

Rom, 13. August. Die italienische Regierung hat den betheiligten Mächten eine Denkschrift zugehen lassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, sich darüber zu äußern, ob es nicht angebracht sei, am Rothen Meere gemeinsame sanitäre Maßregeln zur Abwehr der Cholera zu ergreifen.

London, 13. August. Die Königin hat Sir Percy Anderson wegen seiner verdienstvollen Thätigkeit bei den Unterhandlungen über das deutsch-englische Abkommen zum Ritter 2. Klasse des Bath Ordens ernannt.

Cardiff, 13. Aug. Die Lage hat sich verschlimmert. Die Bahndirektoren weigern sich, Harford als Vertreter der Strikenden anzuerkennen, weil seine Macht begrenzt ist. Die Unterhandlungen stehen still. Die Zahl der Unbeschäftigten übersteigt 200 000. Die Polizeimacht ist verstärkt.

Cardiff, 13. August. Das größte Signalhaus der Taff-Bahn ist heute Nacht niedergebrannt.

— Die Bahndirektoren verschieben die Unterhandlungen auf Donnerstag. Dieses Hinschleppen erregt größte Erbitterung.

— Das Signalhaus enthielt 26 zwei Bahnen verbindende Signalgriffe. Drei Polizisten bewachten es Tag und Nacht, einer nur etwas mehr entfernt. Kein Thäter wurde gesehen.

Belgrad, 14. August. Die Wiedervereheliehung des Königs Milan wird durch Pariser Privatbriefe trotz Dementis bestätigt.

Belgrad, 14. August. Auf Wunsch der Regenten stellte der Metropolit die zweideutige Stelle im jüngsten Synodalbescheide bezüglich der Scheidungsangelegenheit klar und richtig. Im Namen der österreichisch-ungarischen Regierung machte der Geschäftsträger, Markgraf Pallavicini, bei der hiesigen Regierung ernstliche Vorstellungen wegen der jüngsten Oesterreich feindlichen Kundgebungen. Es handelte sich bei denselben, wie bereits gemeldet wurde, um die den Bulgaren in Macedonien seitens der Pforte durch Bestallung bulgarischer Bischöfe gemachten Zugeständnisse. Die drei Nachbarn Serbiens wurden dabei gleich scharf mitgenommen. Auch der bulgarische Agent, Herr Dimitrow, äußerte im Namen seiner Regierung sein Bedauern über die jüngsten Vorkommnisse.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée,** **Paris.**

Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a/M.

Special-Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. v. 20 ₰ in Briefm.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voraussichtliches Wetter für den 15. August 1890.

Bei nordwestlichem Winde und veränderlicher Bewölkung Fortdauer des etwas kühleren Wetters, zeitweise mit Neigung zu Niederschlägen.

	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
13/8.	8 Uhr	746 0	+17,5	+14,0	78	NW.	heiter.
14/8.	7 Uhr	746,0	+17,0	+13,6	89	NW.	bedeckt.
	2 Uhr	747,0	+20,0	+16,0	62	NW.	wolkig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900815029/fragment/page=0003

Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in

Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit

Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.

Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne.**

Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg- u. Wuchererstrassen-Ecke.

Bestes Waschmittel.

Billigster Ersatz für sämmtliche bestehende Seifenpulver welche jede Wäsche ohne dieselbe anzugreifen blendendweiß macht ist

FABRIK MARKE — Gesetzlich geschützt

H. Jäger's Waschkraft-Extract.

Jeder Hausfrau angelegentlichst empfohlen.

Man achte beim Einkauf genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Zu haben en gros und en detail bei Herrn

Jac. Münster, Central-Drogerie.

In allen durch Placate kenntlichen Handlungen sind **Loose à 1 Mark** — 11 Loose für 10 Mark — der

Grossen Cölner Lotterie

Ziehung 9. September 1890

zu haben. **Loose à 1 Mark** empfiehlt und versendet

August Fuhse, Loose-General-Debit,

Berlin W., Friedrichstrasse 79.

Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Frischer Geschwind-Gyps

billigst bei **Klinkhardt & Schreiber.** Bauhof

Ueberzeugen Sie sich gefälligst, das

„Zacherlin"

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten

ist, weil es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit, das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre führen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin" **in Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.**

Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes Pulver oder täuschende Nachbildungen dafür an.

Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin" auch einen

Zacherlin-Sparer um 60 Pfennig

zu kaufen, denn dieser neuerfundene Verstäubungsapparat erzielt eine so augenfällige Mehrwirkung, daß er den **Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.**

In **Halle a. S.** bei Hrn. **Joh. Büdefeldt. Ernst Jentzsch. C. Kaiser. P. Leonhardt. F. W. Rauendorf. H. A. Scheidelwitz. A. Steinbach. Herm. Stitz. E. R. Wetzel. Ad. Hoene. Ernst John. Albert Schlüter's Nachf. (Georg Uber.) G. Oswald.**

In Giebichenstein bei Hrn. **Ed. Beyer. A. Reichardt jun.**

Reelle Bedienung! — Feste Preise!

Revolver, 6 schüssig Cal. 7 m/m 6 Mark, 9 m/m 9 Mark.

Centralfeuerdoppelflinten von 35 Mark an

Teschins ohne Knall (Gewehrform) Cal. 6 m/m 8 Mk., Cal 9 m/m 15 Mk

Westentaschen-Teschins ohne Knall 4 Mark.

Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mark.

Patronen und alle Jagdutensilien in grösster Auswahl. Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. — Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen etc. sauber und billig.

Preislisten gratis und franco.

Georg Knaak, Waffenfabrik, Berlin SW., Friedrichstr. 236/7.

Apoth. Bennemann's

„Korifon"

vertreibt **sofort radikal alle Wanzen, Ungeziefer u. deren Brut, à Flasche 50 ₰ nur allein** bei:

39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstraße.

Wien IX. !Sensation!! Wien IX.

!Berechtigten Erfolg! erzielt meine unter strengster Garantie der Echtheit zum Verkauf gebrachte, für jeden Raucher unentbehrliche

Wiener Rauchgarnitur

bestehend aus

1 echt Meerschaumpfeife mit massiv feuer-vergoldetem oder versilbertem Beschlag samnt

1 echt Badner Weichselrohr mit Horn-mundstück,

1 echte Meerschaum-Cigarrenspitze mit echtem Bernstein,

1 echte Meerschaum-Cigarettenspitze mit echtem Bernstein,

„garantirt Ia. Qualität"

1 Nickelfeuerzeug,

1 Cigarrentasche mit Nickelverzierung, in elegant. Ausstattung um den Preis von

nur Mark 4.40

Versandt gegen Baar (auch Briefmarken) oder Nachnahme durch die Fabriks-Niederlage

S. Birnbaum, Wien IX.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages nebst 60 Pf. porto und zollfrei. Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Einmache-Kessel

in Kupfer und Messing empfiehlt

Oscar Haassengier,

Kupferschmiedemeister, Berggasse 4 am **Paradeplatz**

Geschäfts-Verkauf!

In einer kleineren Stadt Anhalts ist ein gut gehendes

Manufactur- und Materialwaaren-Geschäft

verbunden mit **Gastwirthschaft** zu verk. Anz. 2000 M. Näh. erth **Damker, Schubert, Morgenstern,** Magdeburg.

---

23. Graseweg 23.

Die besten **Kuhkäse** à Schck. **2 M** à Mdl **55 ₰** empfiehlt **F. Starke.**

Neue und gebr. Möbel aller Art verk. billig Brunosw. 6.

Für Wöchnerinnen!

Neu! Badewannen mit ff. Bank für Neugeborene! Praktisch!

Wärmflaschen, Milchwärmer, Nachtlampen, Zimmercloset's.

in **großer Auswahl** zu **sehr billigen Preisen** empfiehlt

Moritz König, Rathhausgasse 9/10.

Telephonanschluß 492, Berlin-Leipzig.

Gardinen

und

Stôres

in weiss, crême und bunt

deutsche, franz. und engl. Fabrikate

in grösster Auswahl.

F. A. Schütz,

Königl. Sächs. Hoflieferant.

(Eingesendet.)

Welcher Segen das **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) vorzüglich** für Landbewohner, wo nicht gleich Aerzte zur Hand sind, ist, habe ich erfahren. Meine kleine Tochter wurde durch **kochendes Wasser** im **Gesicht** und **ganzen Körper gänzlich verbrüht;** den Schmerz kann sich wohl jeder denken; meine Nachbarin brachte schnell das **obige Pflaster,** in 10 Minuten war der Schmerz weg, das Kind schlief ein, in ein paar Tagen war es **vollständig geheilt.** Ich rate jedem, das **Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster** in seiner **Haushaltung** zu führen, da es bei **allen offenen Schäden, Reißen** ꝛc. ꝛc. sich vorzüglich bewährt.

Heinr. Kerst, Restaurateur, in **Hohenossig** bei Delitzsch.

*) Mit Schutzmarke: auf den Schachteln zu beziehen à 25 u. 50 ₰ (mit Gebrauchsweisung) aus den **bekannten Apotheken. Aelteste** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhdlg.

Gelbgießer-Gesuch.

Nach auswärts wird ein **tüchtiger Gelbgießer,** welcher **fertig** an der **Drehbank auf Fußtritt** ist, sowie mit **Gewindeschneiden** und **Schraubstockarbeit bewandert** sein muß, bei **guten Lohn** und **dauernder Arbeit gesucht.** Näheres durch die Expedition d. Bl.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Ein Pfefferküchler,

welcher selbstständig arbeiten kann, wird als Erster gesucht. Stellung ist dauernd. Kost und Logis außer dem Hause. Gehalt 30 ₰ pro Stunde.

Otto Seelheim, Bernburg.

Köchin, welche Hausarbeit macht, sucht 1. Oktober Stelle.

Fr. **Lindermann,** Breitestr. 9, II.

Bahnhofstraße 8

die hochherrsch. Wohng.

von 9 Zimmern mit allem Zubehör, welche z. Z. von Herrn Reg.-Assessor de Cuvry bewohnt ist, wird wegen Versetzung 1. Oktober frei.

Hasse, Reg.-Baumeister.

Dryanderstraße 18/19

freundliche Wohng. zu 260 b. 440 M sofort zu vermiethen.

Halbe Etage per 1 Okt. zu verm. Preis 400 M. **Glauch. Kirche No. 3.**

Martinsgasse 20 I. 3 Stuben ꝛc. 270 Mark. **II.** 3 Stuben, 2 Kammern 330 Mark, sofort oder später an ruhige Miether zu vergeben.

Die **herrschaft. Parterre-Etage gr. Brauhausgasse 4,** aus 3 St., 3 K. etc. bestehend, ist zum 1. Octob. zu vermiethen. Näheres im Comtoir

Neue Promenade 12.

Hamburg Hôtel Union,

Amsinckstr 2 u. 3 am Berl Bahnhof. Bequeme Lage in nächst. Nähe sämmtl. Bahnhöfe, Hafen und Alsterbassin. Mäßige Preise. Zimm. 1 50 u. 2 M

Wohnungs-Wechsel.

Vom 15. Aug. an wohne ich Magdeb.-Str. 41a ptr. (Ecke Forsterstrasse.)

Privatdocent Dr. Kromayer,

Specialarzt für Hautkrankheiten.

Unsern **Herbergsvater Louis Friedrich** zu seinem **56jährig. Geburtstage** erlauben wir uns ein **donnerndes Hoch** darzubringen.

Die Fleischergesellenschaft zu Halle a/S.

Seit Dienstag Mittag ein

silbergrauer Jagdhund

(auf den Namen **Treff** hörend) **abhanden** gekommen. Wiederbringer **Belohnung.**

Augustastraße 9a.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900815029/fragment/page=0004